

Mann Kaiserliche und Kurbayerische unter Gf. Götz und Goltz, samt der kroatischen Reiterei. Für den Unterhalt der Gallas-Armee sollten der ober- und der niedersächs. Reichskreis mit je 150 Monaten einfacher Römerzug aufkommen. S. *KU IV.1*, 357 ff. Während der niedersächs. Kreis auf dem Lüneburger Kreistag am 7. 11. 1638 bewaffnete Neutralität beschloß und im Februar 1639 die vorgesehene Kriegsteuer ablehnte (s. 390131 K 7), setzten Kursachsen und Kurbrandenburg beim obersächs. Kreistags-Abschied, d. d. Leipzig 12. 11. 1638, durch, daß der Kreis 120 Monate einfachen Römerzugs als Beisteuer auf sich nahm. Vgl. Karlheinz Blaschke: Der Obersächsische Reichskreis. In: *Regionen in der Frühen Neuzeit*. Hg. Peter Claus Hartmann. Berlin 1994, 127–144, hier 137 f. (Zs. f. histor. Forschung, Beih. 17); Ferdinand Magen: Die Reichskreise in der Epoche des Dreißigjährigen Krieges. In: Zs. f. Historische Forschung IX (1982), 409–460, hier 450 ff.; *Brockhaus*, 55. Vergeblich hatten die anhalt. Gesandten Martinus Milagius (FG 315) und Heinrich v. Börstel (FG 78) auf die desaströse Lage im Ft. Anhalt hingewiesen und sich mit den sachsen-weimar. Gesandten Georg Frantzke (FG 428. 1645) und Johann Jacobus Draco auf eine gemeinsame Verhandlungsstrategie zur Verminderung der Forderungen verständigt. Das kursächs. Kreisdirektorium entschied anders, und so war F. August v. Anhalt-Plötzkau (FG 46) als Senior des Hauses gezwungen, am 13. 1. 1639 einen Vorschlag für die „Anlage der Contribution“ vorzulegen, „so auff den verwilligten 120 fachen Römerzug [vom Ft. Anhalt] abzugeben“: monatlich insgesamt 1.624 Tl. Vgl. *KU IV.1*, 384 f. Sogleich unterstellte F. Christian am 19. 1. 1639 F. Ludwig, dieser verteile die Reichsumlage ungleich auf die anhalt. Teilfürstentümer (*Christian: Tageb.* XV, Bl. 102v). Zu dieser Zeit kam aufgrund des forcierten schwed. Vorrückens bereits wachsende Unruhe in der gesamten Region auf. Vgl. etwa *KU IV.1*, 385; *Christian: Tageb.* XV, Bl. 94r, 95f. u. ö. Als Banér zu Jahresbeginn 1639 bei Lauenburg die Elbe überschritt und schwed. Truppen in die Altmark und die Stifter Halberstadt und Magdeburg legte, sah sich Kf. Johann Georg I. v. Sachsen am 25. 1. 1639 genötigt, berittene Regimenter an die Saale zu schicken. Anhalt war durch die Verfügung zur Einlagerung des Reiter-Regiments unter dem kursächs. Obristen Augustus v. Hanow (FG 250) mitbetroffen. Vgl. *KU IV.1*, 387 f. Zwar versicherte man diesem Fruchtbringer am 4. 2. 1639, ihn „viel lieber alß einigen andern in vnserm Fürstenthum haben“ zu wollen, versuchte aber die Einquartierung abzuwenden (*KU IV.1*, 390). Als die Gefahr des ‚Totalruins‘ vor Augen stand (vgl. *KU IV.1*, 388 u. 394), blieb die von Feldmarschall Gf. Rudolph Camill v. Morzin gezeichnete Anweisung der Winterquartiere für das Hanowische Regiment in Anhalt (d. d. Dresden 30. 1. 1639) aufgrund des raschen Vormarsches der Schweden glücklicherweise nur Papier. Schon Mitte Februar 1639 war Halle eingenommen und zu Banérs Hauptquartier geworden. Vgl. *KU IV.1*, 393 ff.; Gottfried Olearius: *HALYGRAPHIA Topo-Chronologica*, Das ist: Ort- und Zeit-Beschreibung der Stadt Hall in Sachsen (Leipzig: Johann Wittigau) 1667, 407 ff. Die letzten ksl.-kursächs. Verbände, die noch zwischen Banérs Heer und Böhmen im Felde standen, die Kavallerie-Abteilung unter Generalfeldzeugmeister Frh. Hans Wolf v. Salis und das sächs.-ksl. Armeekorps unter FM Morzin, wurden am 6. 3. bei Plauen bzw. am 4./ 14. 4. bei Chemnitz aufgerieben. Vgl. 390407 u. 390429, s. auch *Paas VII*, P-2065. Da der schwed. Marsch nach Süden Anhalt weitgehend unberührt gelassen hatte und Banér gesonnen zu sein schien, Anhalt zu schonen – vgl. sein Schutzmandat an F. Ludwig vom 31. 1. 1639 (HM Köthen: V S 224 f) –, konnte der Bernburger Präsident Heinrich v. Börstel am 14. 2. 1639 aufatmen: „Gott sey Danck, der vnß aus dieser Tyranny vor dißmahl wunderlich gerettet“ (*KU IV.1*, 401, vgl. 405 u. 408).

4 Trotz des in Anm. 3 skizzierten glimpflichen Ausgangs der kursächs. Bedrohung kam aus Halberstadt, wo der schwed. Generalfeldzeugmeister Lennart Torstensson zurückgeblieben war und mit den niedersächs. Kreisständen um die von diesen gewünschte Neutralität verhandelte, schon bald schweres Ungemach über Bernburg. Dort fürchtete Christian aufgrund seiner Kaisertreue „une estrange & terrible metamorphose“ (*Christian: Tageb.* XV, Bl. 108v, vgl. 104r). Zu den Einzelheiten s. *KU IV.1*, 402 ff. Zunächst wurde Die-